

# Predigtthesen

„7 Todsünden – 7 Lebensenergien: Der Stolz“  
(Predigt zu Markus 10,35-45 von Kai S. Scheunemann, 19.10.2014)

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, drängen sich an Jesus heran, um einen Wunsch loszuwerden: „Meister, wir haben da etwas, von dem wir uns wünschen, dass du es für uns tust.“ „Was wollt ihr, das ich für euch tun soll?“ „Bitte richte es doch so ein, dass wir mit den höchsten Ehrenplätzen in deiner Herrlichkeit belohnt werden, einer von uns zu deiner Rechten, der andere zu deiner Linken.“ ((Was eine herrlich menschliche Geschichte, oder? Stellt Euch das mal bildlich vor: Jesus war mit seinem Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem. Er wusste, dass dort der Tod auf ihn wartete. Und jetzt nutzt er jede Gelegenheit um seine Jünger darauf vorzubereiten, dass schwere Tage auch sie zukommen werden: leiden, Verfolgung, Tod. Und was machen Jakobus und Johannes: Sie drängen Jesus zur Seite und sprechen ihn an: Also, wenn ja jetzt das Ende kommt – und Du gehst in den Himmel zurück: hast Du nicht ein paar VIP-Backstage-Karten für uns. Dürfen wir in Deinem Reich dann beide Vize-Messias werden? Einer auf dem Thron zu deiner rechten, einer zur linken? Was Spacken, oder? Wer denken sie, dass sie sind??? Jesus erwiderte ihnen: „Ihr habt wirklich keine Ahnung, um was ihr da gebeten habt. Seid ihr in der Lage, den Kelch zu trinken, den ich trinken muss, und die Taufe über euch ergehen zu lassen, mit der ich getauft werde?“ „Sicher“, entgegneten sie, „warum nicht?“ ((Für Dich leiden Jesus? Locker! Für Dich sterben? Kriegen wir hin.)) Jesus räumte ein: „Es stimmt, ihr werdet wirklich den Kelch trinken, den ich trinke, und mit der Taufe getauft werden, der ich mich unterziehen muss. ((Beide sind tatsächlich den Märtyrertod gestorben.)) Aber es ist nicht meine Aufgabe, Auszeichnungen in Form von Ehrenplätzen zu vergeben.“ ((Und jetzt wird es spannend)) Als die übrigen zehn von dieser Unterhaltung erfuhren, wurden sie ausgesprochen ärgerlich auf Jakobus und Johannes. Jesus holte sie zusammen und goss Öl auf die Wogen: „Ihr habt alle beobachtet, wie gottlose Herrscher mit ihrer Macht umgehen und wie sich Leute benehmen, denen schon ein bisschen Macht zu Kopf steigt. ((Ihr kennt die Machtspielchen in Eurem Betrieb. Die Chef-Allüren Eurer Vorgesetzten. Das demonstrative zur Schau stellen von Statussymbolen (Mein Haus, mein Auto, meine Yacht). Die zum Himmelschreienden Unterschied zwischen dem Gehalt eines DAX-Vorstandes und seiner Putzfrau... Das kennt Ihr alles, sagt Jesus.)) So kann und darf es bei euch nicht zugehen. Jeder, der wirklich groß sein möchte, muss ein Diener werden. Und wer unter euch der Erste sein will, der muss erst einmal der Sklave aller werden. ((Du willst groß werden? Willst im Beruf aufsteigen? Ein Star werden? Bundeskanzler? Oder gar in den Kirchenvorstand gewählt werden? Super! Dann zeig ich Dir jetzt mal, wie es wirklich geht: Du willst da Hoch. Der Weg dahin führt ganz weit runter: werde ein Diener. Du willst Chef werden? Dann sei erst mal der Sklave aller. Das – und nur das – führt Dich nach oben. Glaubst Du nicht?)) Und genau das hat der Menschensohn getan: Er kam, um zu dienen, und nicht, um sich bedienen zu lassen; und er gibt sein Leben im Austausch für viele, die in Gefangenschaft leben.“ ((So habe ich es doch auch gemacht. Ich bin Gottes Sohn. Nun wirklich „der Erste“. Aber ich bin im Stall geboren. Habe mein ganzes Leben lang gedient. Bin bis in den Tod gegangen, damit alle, damit Du frei bist. Folge meinem Beispiel!))

Was eine Geschichte! **Wie anders wäre unsere Welt, wie anders unsere Kirche, wenn wir tatsächlich Jesus Beispiel im Umgang mit Macht folgen würden.** Eine Nuance in dieser Geschichte ist ausschlaggebend (und wird immer und immer wieder übersehen): Jesus weist das Bestreben nach Größe nicht zurück! Jesus wäscht Johannes und Jakobus nicht den Kopf. Sagt nicht: „Dududu! Groß werden – das darf man als Christ aber gar nicht. Der Erste werden wollen? Das ist Sünde! Tue Buße und werde demütig?“ NEIN. Und hier muss man ganz genau zuhören. Er sagt: „Du willst groß sein? Gut so! Super, dass Du diese Lebensenergie in dir spürst! Dann lenke diese Lebensenergie, in den Dienst für andere. Diene nicht dir selbst mit dieser Energie. Diene anderen. Und Du willst der Erste von allen sein? Der Chef-Chef. Gutes Ziel! Go for it! Und weißt Du wie? Werde der Sklave von allen – freiwillig – und Du wirst der Größte sein. Herrsche nicht – diene! Jesus erkennt die Sehnsucht nach Macht, die Lebensenergie die hinter dem Wunsch groß zu sein, an. Aber er definiert Größe radikal um: Größe heißt nicht, dass Dir alle anderen dienen. Größe heißt, dass Du allen anderen dienst. **Es gibt eine Karriereleiter in der Kirche – aber sie führt nach unten**, und dadurch gerade zur wahren Größe.

**Warum passiert so wenig in unseren Kirchen?** Weil in vielen Kirchen das Bestreben nach Macht aus der Kirche verbannt wurde. Uns sind Menschen, die nach Macht greifen suspekt. Menschen die etwas gestalten wollen. Menschen, die nicht mit dem Status-quo zufrieden sind. Menschen, die möglichst viel verändern wollen. Und dann wundern wir uns, wenn die Kirche so langweilig, altbacken und müde daherkommt. Aber jede Gemeinschaft braucht die Lebensenergie Macht, die hinter der Todsünde Stolz steht. Wir brauchen sie, um Fortschritte zu machen. Menschen mit hoher Energie im Bereich der Macht sind oft unzufrieden mit dem, wie es ist. Sie blicken über die Erfordernisse des Augenblicks hinaus. Sie laufen nicht davon, wenn sie auf Hindernisse stoßen. Sie sind bereit ihr Bestes zu geben und akzeptieren Begrenzungen nicht als unabänderlich. Und sie sind in der Lage harte Entscheidungen zu treffen und Konflikte in Kauf zu nehmen.

Noch einmal: **Jesus hat nicht gesagt, dass das Streben nach Macht Sünde ist.** Er hat aber diese Energie kanalisiert in den Dienst. Wer der Größte unter Euch sein will (und das ist nicht nur ok, das ist eine sehr wichtige Lebensenergie!), der sei Euer aller Sklave. Der diene allen. Nimm Deine Lebensenergie „Macht“ und diene anderen Menschen damit. Und die höchste Form die Macht einzusetzen ist es, Deine Macht anderen Menschen anzuvertrauen. Das nennt man „bevollmächtigen“. Bevollmächtigen ist nichts anderes, als die Macht, die in Dir ist – egal ob Du eine Leitungsposition hast oder nicht – an Andere weiterzugeben. Andere Menschen groß zu machen – vielleicht sogar so groß, dass sie dich links und rechts überholen. Dafür hat Gott Dir deine Macht gegeben.

**Wir brauchen diese Lebensenergie in der Kirche** – wie wir sie überall in der Welt brauchen. Wenn Du diese Lebensenergie in Dir spürst, dann bitte ich Dich: setze sie zum Wohl unserer Gemeinde, setze sie zum Wohl der Menschen, die Dir anvertraut sind ein. Wuchere damit. Lass Dich nicht aus der ach so demütig tuenden Kirche drängen. Wir brauchen Deine Energie, um diese Kirche zu verändern, dass sie wieder relevant wird für unsere Zeit. Und dass sie die Gesellschaft gestaltet, in die Gott sie hineingestellt hat!

Aber wenn Du diese Energie in Dir spürst, dann kennst Du genauso gut die Versuchung, die mit dieser Energie einhergeht. Den Stolz. An dieser Stelle – das weißt Du, das muss ich Dir gar nicht sagen – bist Du sehr verwundbar. Wie bei jeder anderen Todsünde ist nämlich die größte Versuchung die, diese Energie nicht zum Wohl der anderen, der Gemeinschaft einzusetzen, sondern für sich. Und dann wird man stolz. Man findet sich super. „**Superbia**“ heißt Stolz auf Latein: **Schau mal, was ICH geschafft habe.** MEIN Haus, MEIN Auto, MEINE Firma, MEINE 1.Klasse Flüge, MEINE gelungenen Kinder, MEINE intakte Familie, MEIN Erfolg im Beruf. Hey, schaut mal, schaut mal, schaut mal! Ich habe ganz klein angefangen, und schau doch mal, wo ich gelandet bin. Habe ich alles allein aufgebaut. Bin ich nicht super?! Oder – sehr viel „christlicher“ verpackt – „Schau mal: meine Demut ist mein ganzer Stolz“. In der religiösen Symbolik wird häufig der Turm verwendet, um Stolz abzubilden. Wer stolz ist, will größer sein als alle anderen. Wer stolz ist, stellt seine Größe zur Schau. Er blickt von seinem Eifelturm auf andere herab. Zieht sich von anderen Menschen zurück. Wie so ein Wehrturm, so errichtet Stolz Barrieren zwischen Menschen. Wenn Stolz Deine Verwundbarkeit ist, dann glaubst Du, dass Du andere Menschen nicht wirklich brauchst. Du hast Schwierigkeiten damit, dich zu öffnen und verwundbar zu machen. Dein wahres Selbst zu zeigen. An der Spitze wirst Du einsam. Verlierst Dich in Beziehungslosigkeit.

**In der gesamten Kirchengeschichte hindurch wurde Stolz als die Wurzelsünde gesehen, als Mega-Sünde, die Sünde aller Sünden.** Stolz war das, was letztlich Eva und Adam dazu brachte, in den Apfel zu beißen. Sie meinten besser als Gott zu wissen, was gut für sie ist. „Gott, in diesen Apfel beißen soll den Tod bringen? (reinbeißen) Echt. Wann sterbe ich? ... Ich weiß doch besser, was gut für mich ist, als Du! Ich komme ganz gut im Leben zu Recht ohne Dich. Sieh doch, was ich alles ohne Dich geschafft habe. Wozu brauche ich Dich noch? Mach Dich ab von meinem Acker! Alle anderen Sünden lassen sich als Versuch verstehen, von Gott davonzulaufen. Stolz dagegen ist ein direkter Angriff auf Gott. Du nimmst Gottes Platz ein. Überschätzt grandios Deine eigene Bedeutung. Du vergisst, dass Du aus Staub gemacht bist. Aus Humus. Wüsstest Du es, wärest Du „humilitas“. Demütig. Jetzt verstehst Du vielleicht, warum die Kirche so Schwierigkeiten mit dieser Lebensenergie hat. Sie ist so gefahrbeladen. Daher verdrängen wir sie sicherheitshalber aus der Kirche. Geben ihr das Label „Todsünde“ – und verscheuchen sie (und Menschen mit dieser Energie) aus unseren Kirchen. Aber merkt Ihr, was wir uns damit antun? Uns fehlt diese Lebensenergie überall. Wie auch die anderen Lebensenergien, die hinter all den anderen Todsünden brodeln.

**Wir brauchen die Lebensenergie Macht**, die hinter der Todsünde Stolz brodeln, um unsere Kirchen stark und zukunftsfähig zu machen. Sie immer wieder an den Herausforderungen der Zeit anzupassen.

**Wir brauchen in unserer Gemeinde, in unseren Kleingruppen, in unseren Familien die Energie der Intimität**, die hinter der Todsünde Wollust lauert, um unsere Gemeinschaften zu inspirierenden, anziehenden Orten zu machen.

**Wir brauchen die Energie für Gerechtigkeit**, die hinter der Todsünde Zorn brodeln, um gegen die Ungerechtigkeit in dieser Welt aufzustehen und für die Schwachen und Entrechteten zu kämpfen.

**Wir brauchen die Energie des Genießens**, des Feierns und Fastenkönnens – die hinter der Todsünde Völlerei steckt, um die Schönheit Gottes feiern zu können. Wir brauchen alle diese Lebensenergien wenn wir unserer Berufung gerecht werden wollen, Salz und Licht in dieser Welt zu sein.

**Und wie kriegen wir das hin? Wir kriegen das nur hin, wenn wir...**

- 1) ... mit diesem Konzept vertraut sind: dass hinter jeder Todsünde eine segensreiche Lebensenergie liegt.
- 2) ... wir herausgefunden haben, was unsere Energie ist. (Deswegen dieses Buch und dieser Test)
- 3) ... wir Raum schaffen für Menschen mit Ihrer Lebensenergie in unserer Gemeinde und Kleingruppe: dass also z.B. Menschen mit der Lebensenergie Macht hier Leitungssämter übernehmen.
- 4) ... wir offen, ehrlich und authentisch in unseren Teams, Kleingruppen, Familien über unsere stärksten Lebensenergien UND über unsere größte Verwundbarkeit sprechen.

Nur dann können wir das Leben leben, das Gott für uns vorgesehen hat. Das Leben in Fülle. Das gute, überfließende, lebens- und gesellschaftsverändernde Leben. **Nur dann wird ein Stück vom Himmel hier schon, in der Andreaskirche, erlebbar.** Mit weniger sollten wir uns nicht zufrieden geben.

*Und die Macht Gottes, die größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen!*

Wisst Ihr, diese Predigtserie ist keine easy, peasy Predigtreihe. Sie ist komplex, nicht ganz so einfach, fordert uns heraus nachzudenken, nachzulesen, den Test zu machen ..., vor allem aber fordert sie uns heraus, unsere Komfort-Zone zu verlassen. Wir müssen lernen, über unsere Lebensenergie, aber auch über unsere Todsünden zu sprechen. Unsere Versuchlichkeit. Unsere größten Angriffspunkte. Und manchen ist es zu anstrengend. Wisst Ihr, **Jesus nachzufolgen ist nicht easy-peasy.** Christentum ist kein Schön-Wetter-Glaube.

Es gibt eine gefährliche Tendenz im Christentum, die Christen als Konsumenten statt als Nachfolger Jesu behandeln. Konsumenten wollen sich gut fühlen, sie wollen unterhalten werden und mögen es bequem, und so geben wir ihnen einen benutzerfreundlichen Jesus. Christentum light. Christliches Konsumentendenken kommuniziert: Du *bist* nicht Gemeinde, sondern du *besuchst* Gemeinde – und das ist ganz in Ordnung. Und so „besuchen“ wir die Gottesdienste, lassen uns von Moderation, Theater, Predigt, Musik „unterhalten oder eben auch nicht“ – und kommen gar nicht auf den Gedanken, Gott in diesen 60-70 Minuten zu dienen. Gott (und die Band, und der Liturg, und die Predigt, und die Musik) sollen gefälligst uns dienen.

Mutter Theresa wurde mal auf eine Spendengala eingeladen. Die Gastgeber erwarteten, dass sie an diesem Abend möglichst viel Geld für ihre so wichtige Arbeit sammelt. Aber Mutter Therasas Botschaft war eine ganz andere. „Wir brauchen nicht Ihr Geld“, betonte sie vor ihrem betuchten Publikum. „Wir möchten, dass Sie sich selbst den Armen geben.“ Das ist das Gegenteil von konsumentenorientiert. Das ist Nachfolge. Jesus will nicht Dein Geld. Er will Dich. Er will nicht deine 1-2 Stunden am Sonntag, oder Deine 5-50 Minuten am Tag. Er will dein ganzes Leben. 24/7. Eine Form, wo wir uns Gott verschenken können, wie wir lernen können von uns weg und auf Gott zu schauen, ist die Anbetungszeit im Gottesdienst. Hier geht es nicht darum, dass wir uns um uns selbst drehen – sondern dass wir auf Gott schauen. Dass wir nicht auf die Umstände starren in denen wir stecken – egal wie sie sind – sondern auf Gott blicken. Und das wollen wir jetzt tun.